



Q.K. 147/69.

π, 805,

2021



Der Wohl Edle. Hochweise Herr
George Emmerich,
Ritter des Heiligen Grabes, auf Meckrisch Schön-
berg, Heimersdorf, Lissa, Zodel, Hermsdorf.
Ist geböhren im Jahr 1422. gestorben den 21.
Januar. A^o 1507. Seines Alters 85. Jahr.

Eigentliche
Beschreibung

Des Görlikischen
Heiligen

Grabes,

So wohl
vermittelt einer richtigen in
Kupfer gestochenen

Vorstellung;

Als auch folgender zulänglichen

Nachricht

Von desselben anfänglicher Stiftung und
bisheriger Erhaltung.

VERZEß,

Zu finden auf dem Heil. Grabe 1742.





Kristen sollen ihres Heylandes
Tod und Auferstehung allezeit vor
Augen und im Herzen haben.
Darum braucht auch der Apostel
Paulus 2. Tim. 2, 8. gegen einen
jeden Liebhaber seines Heylandes
diese Worte: Halt im Gedächtniß
Iesum Christum, der auferstehet
ist von den Todten.
Ob nun wohl zu diesem Andencken

die Glaubens-Augen unsers mit unserm Heylande
verknüpfften Gemüths das meiste beytragen müssen:
so ist doch der Dienst der Leibes-Augen keines weges da-
von ausgeschlossen. Wenn die Leibes-Augen etwas
äußerliches zu Erinnerung des Todes und der Auferste-
hung Christi veranlassendes ansichtig werden; sind sie
gleichsam Wecker, welche die Gemüths-Augen zu
Beobachtung ihrer Schuldigkeit ermuntern. Zu dem
Ende hat die Kirche allerhand Gelegenheit gesucht, das
Gedächtniß des Todes und der Auferstehung Christi
dem Gesichte ihrer Glieder nicht allein durch Schriften;
sondern auch durch Bilder, oder andere hierzu dienliche
Kunst-Werke vorzustellen. Und mit dieser Absicht
war sie sonderlich zu Zeiten Kayfers Constantij M. bey

dem angehenden vierdten Jahr-Hunderte nach Christi
Geburth, beschäfftiget. Denn da dieser löbl. Kayser
die Christl. Religion selbst öffentlich bekannte, und daher
auch denen Christen, seinen Glaubens-Genossen, öffent-
liche Gottes-Häuser einräumete: bemühet sich seine
Gottselige Frau Mutter, Kayser's Constantini Chlori
hinterbliebene Gemahlin, Helena, absonderlich, die
durch Christi Geburth und Wunder-Wercke, zuför-
derst aber Tod und Auferstehung, zu unvergeßli-
chen Andencken geheiligte Derter mit solchen Gebäu-
den zu bemerken. Unter diesen Gebäuden waren nun
die Kirche des Krippeleins Christi zu Bethlehem
und das Heil. Grab zu Jerusalem die vornehmsten.
An dem ersten Orte betrachte der fromme Kirchen-Va-
ter, Hieronymus, aus brünstiger Liebe zu seinem Hey-
lande, die meiste Zeit seines Lebens zu. Den andern
aber besuchten nicht allein die Orientalischen; sondern
auch Occidentalische Christen in sehr grosser Menge.
Wiemohl viele trieb mehr eine superstitieuse Werckhei-
ligkeit, als wahre Pietät, zu einer solchen Wallfahrt an.
Darum verhieng GOTT auch, daß sich nachmahls
die Saracenen dieser Heil. Derter bemächtigten, und
nicht nur die Wallfahrenden Christen mit vielen
Geld-sforderungen übersetzten: sondern auch, durch ihre
Freißende Partheyen, die Wege gar unsicher und gefähr-
lich dahin machten. Nun ward zwar diesem Unheil
abzuhelffen, im XI. Seculo der Ritterliche Johanniter-
Orden gestiftet, und dergestalt denen nach dem Heil.
Grabe Wallfahrenden Christen eine zuversichtliche
Convoy verschafft: auch im folgenden Seculo die Stadt
Jerusalem denen Saracenen in dem ersten H. Zuge,
unter tapfferer Anführung des Lotharingischen Her-
zogs, Gottfried von Bouwillow, gar aus dem
Rachen gerissen: Allein die Christliche Könige zu Je-
rusalem konten sich bey keinem ruhigen Posses der Heili-
gen Derter, maintainiren. Und die Saracenen verun-
ruhig-

ruhigten hierauf nicht nur die Strassen so, daß die Christen den benöthigten Convoy der Pilgrame zu verstärken, einen neuen Ritter-Orden der Tempel-Herren zu stifften genöthiget wurden; sondern brachten auch Jerusalem gar wiederum in ihre Gewalt. Hiermit ward der Paß zum Heiligen Grabe noch mehr versperrt: also, daß sich niemand seine Wallfarth ungehindert auszuführen trauen durffte, obgleich, ausser denen bereits angeführten zwey Ritter-Orden, noch der dritte der Deutschen Herren oder Creutz-Herren, allen Fleiß anwendete, solche Pilgrame durch das gelobte Land an die verlangte Derter zu begleiten. Weil nun solcher Gestalt die Wallfahrt nach dem H. Grabe von einem Seculo zu dem andern, immer beschwerlicher u. gefährlicher ward; und gleichwohl die fromme Einfalt sich von der Besuchung und Beschauung solcher Denckmahle des Todes und der Auferstehung Christi wegen der nach demselben Zeitlauff eingefögenen Perivasion, nicht abhalten lassen wolte, fiel man auf den Anschlag: ob man nicht die Sehnsucht solcher Leute, in Ermangelung des Originals, durch eine Copie in etwas stillen, und einem oder andern Orte, gleichsam ein Nachbild des zu Jerusalem befindlichen Heil. Grabes, nachbauen könte? Und auf solche Weise ist auch Görlitz zu seinem bis auf diese Stunde noch in vollem Bau erhaltenen Heil. Grabe gekommen. Sein Stifter und Erbauer war Herr George Emerich, ein Mann den seine solide Erudition in grossen Ruhm gebracht, sein Glück aber mit ansehnlichen Reichthum versehen hatte. Denn er besaß nicht nur sieben schöne Häuser in der Stadt, sondern auch die Land-Güter: Schönberg, Halbendorff, Stolzenberg, Heydersdorff, Tielitz, Mickrisch, Hermsdorff, Leopoldshayn, Sercha, Sora, Neundorff, Lissa, Zodel und halb Leschwitz. Ja er hinterließ seinen 12. Kindern, nach seinem Tode, ausser diesen liegenden Gründen, besage der Analium, und anderer

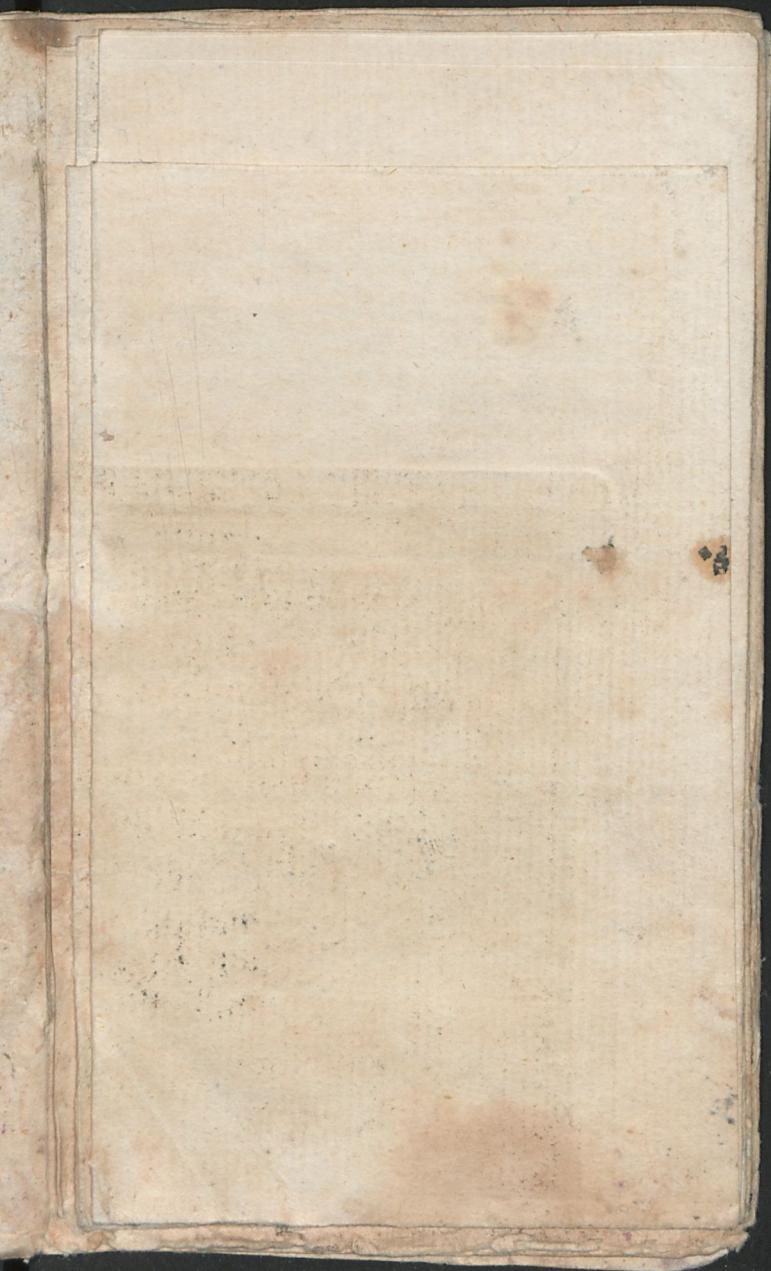
noch vorhandenen Urkunden, noch am baaren Gelde
31200. Ungarische Floren. Daher ist von ihm an
unterschiedlichen Orten die Präsumption entstanden, er
sey in der Alchymie. so weit gediehen, daß er ein Ade-
ptus worden, und zu so gar grossen Guthe dadurch gelan-
get sey. Gestalt denn auch unterschiedene derer Her-
ren Medicorum ein Collegium Chymicum des seligen
Leipzigischen Professoris, Hrn. Doct. Michaelis aufzu-
weisen haben, darinn obgedachter Herr George Eme-
rich, mit ziemlich scheinbaren Gründen, vor einen sol-
chen Adeptum ausgegeben wird. Diesem sey aber
wie ihm immer wolle: so ließ doch dieser reiche Mann
darinnen eine grosse Klugheit sehen, daß er seine ihm von
Gott bescherte Mittel nicht zu unnöthigen Dingen
emploirte; sondern vielmehr seinen Nahmen durch Auf-
richtung und Stiftung allerhand nützlicher publiquen
Gebäude, ein unvergessliches Andencken zu stifften beflissen
war. Darum resolvirte er auch, einen Theil seines
Vermögens zu Erbauung eines, dem zu Jerusalem be-
findlichen, und damals noch mit grosser Gefahr und Ko-
sten zu besuchen gewöhnlichen Zeil. Grabe ähnlichen
Gebäudes anzuwenden, und deswegen in eigener Per-
son eine Wallfahrt dahin thun. Diesen seinen Vor-
satz zu beschleunigen, reizten ihn die damals bey der
Cron Böhmen unter dem, den Husiten zugethanen,
hingegen aber bey der Römisch-gesinnten Parthey
höchst verhassten, ja mit dem Päbstlichen Bann ange-
sehenen Könige Georgio Podiebrad, sich äusernden
weit aussehenden Troublen. Diesen wünschte er mit
guter Manier zu entgehen, und trat also seine Wallfahrt
An. 1465. im 43. Jahr seines Alters in Begleitung
eines Malers, Baumeisters und Laqvayens, würck-
lich an. So bald er in Venedig angelanget, stieg er
dasselbst zu Schiffe, und sagte glücklich über das Adriati-
sche und Ionische, wie auch Mittländische Meer.
So bald er zu Alexandria ans Land gestiegen, und von
dar

daraus in zulänglich sicherer Gesellschaft seine Reise
 bis ins gelobte Land fortgesetzt; besahe er, ge-
 bräuchlicher Art nach, die Heil. Derter insgesammt:
 und ließ sich den 11. Juli von dem Guardian des
 Minoriten-Closters an dem Fusse des Berges Sions vor
 Jerusalem, besage des ihm über diesen Actum erteil-
 ten Diplomatis, zum Ritter des Heil. Grabes
 schlagen. Weil er nun gesonnen war, bey seiner Re-
 tour in sein Vaterland eine Nachbildung des dazumal
 in Jerusalem befindlichen Heil. Grabes nachbauen zu
 lassen: Ließ er seinen bey sich habenden Mahler jedes
 Stück des Gebäudes nach dem Perspectiv abreißen,
 auch den Werkmeister, so wohl die Distantien eines
 Werkes von dem andern; als auch eines jeden Höhe,
 Länge und Breite sorgfältig messen, und in gehörige
 Grund-Risse bringen. So bald er nun wiederum
 glücklich anher gelangte; suchte er sich ausserhalb der
 Stadt einen Platz aus, der mit der Situation in dem
 heutigen Jerusalem eine Gleichheit hatte. Nach vie-
 lem Suchen und Bedencken meynete er einen solchen
 Platz vor dem Nicolai-Thore ausserhalb der äusser-
 sten West-Nordwärts-gelegenen Vorstadt, welche von
 der andern Vorstadt durch das so genandte Creutz-
 Thor abgesondert wird, auf der rechten Hand im Her-
 ausgehen, gefunden zu haben. Denn daselbst schien
 ihm das sich von Norden gegen Süden, und von
 dar wieder bey der Stadt-Mauer vorbeÿ gegen Osten
 krümende Flüslein, die Lunitz, den Bach Kydron:
 die Haupt-Kirche zu St Petri und Pauli das Richt-
 haus Pilati: der an oben benahmten Orte auf einer
 ziemlichen Höhe von Süden gegen Norden 40.
 Schritte in die Länge, und 20. Schritt in die Breite
 liegende Garte, der Berg Calvaria nebst der darzu
 gehörigen Gegend; und der dahinter Nord-Ostwärts
 liegende Hügel den Gel-Berg einiger massen vorzu-
 stellen, beqvem zu seyn. Darum resolvirte er sich, an
 die-

diesem Orte, sein vorhabendes Gebäude auszuführen. Weil er aber damals noch kein Mitglied des Rathsch-Collegii war, sondern zu dieser Würde allererst Anno 1470. bey der am Tage Egidii hergebrachten Rathsch-Wahl, gelangte: auch über dieses, nach dem damahligen Zeiten-Laufe zu Unternehmung eines solchen Baues, entweder des Bischoffs zu Meissen, oder wenigstens seines Bevollmächtigten Vicarii Concession bedürftiget war: mußte er seinem Vorhaben einige Jahre Anstand geben. Da er also inzwischen Anno 1476. nach dem hier gebräuchlichen Wechsel in dem Rathsch-Stuhle feyerte; kam ihn ein neuer Eyser an, noch einmahl ins gelobte Land zu reisen, und die ehemahls gemachten Grund- und Schatten-Risse des Hierosolimytanischen Heil-Grabes recht genau, nach dem Original zu untersuchen, und wo sich ein Fehler finden möchte, solchen auszubessern. Derwegen zog er wieder mit vorerwehnter Gesellschaft dahin, und als er nun auch von dieser seiner andern Reise gar gesund und glücklich wieder bey den Seinen angelängt: hat er Anno 1480. bey des Meissnischen Bischoff Johannis V. aus dem Geschlechte derer von Weißbach, damahligen Vicario zu Budisin D. Caspar Miriana, einen gebohrnen Görlitzer, die Erlaubniß seinen intendirten Bau ins Werck zu setzen ausgewürcket. Darauf denn alle erforderte Materialien nach ereigneter Zeit und Gelegenheit herbey geschafft, zubereitet, und also das ganze Werck Anno 1489. durch den Werck- und Bau-Meister Blasium Böhren erbauet, und in seinen völligen Stand gebracht worden ist.

Wenn nun jemand die ganze Connexion dieses zur Erinnerung des Todes und der Auferstehung unsers Heylandes angesehenen Gebäudes wissen will; so kan er dieselbe in folgendem kurzen Entwurffe mercken.

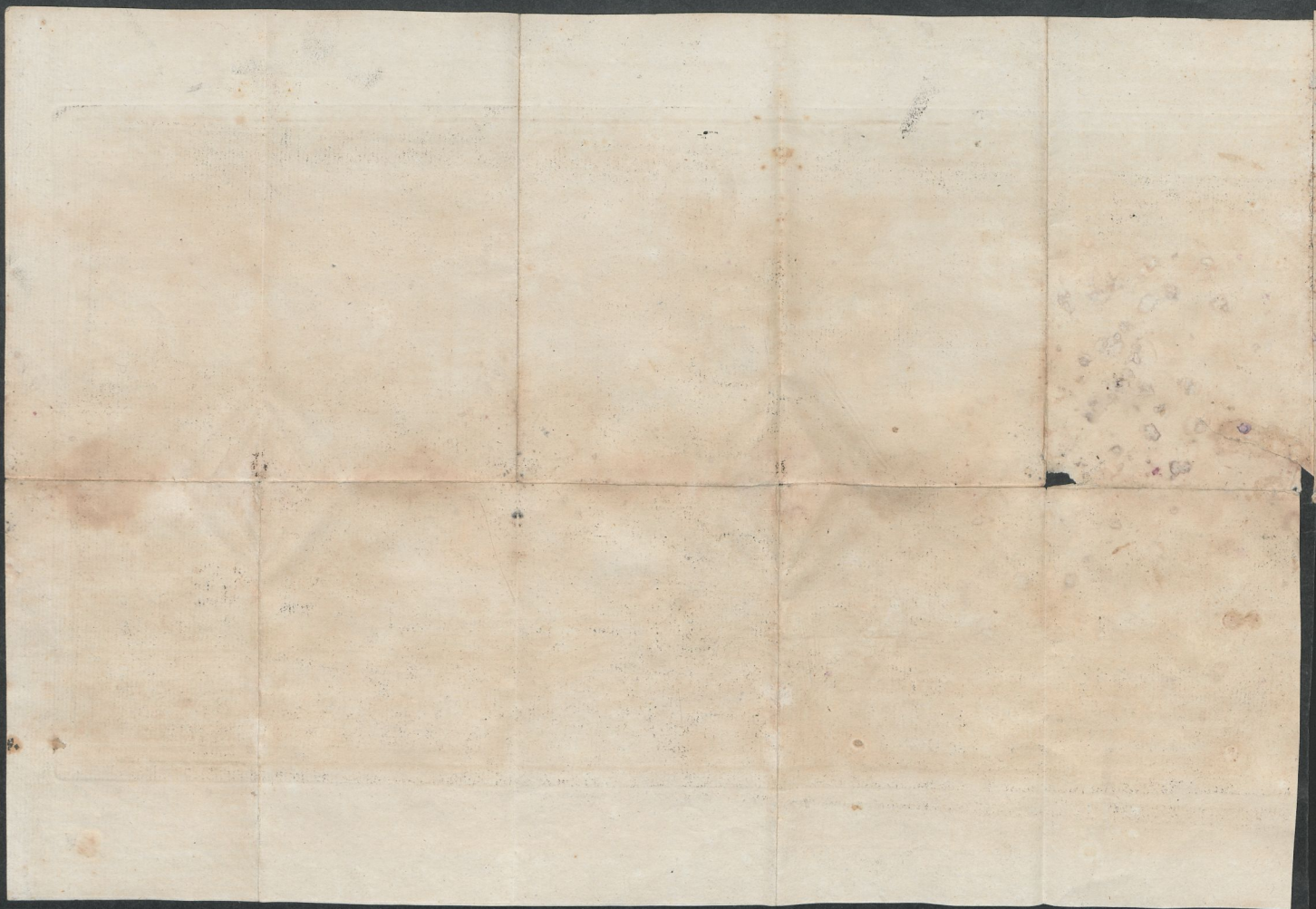
Von der Haupt-Kirche zu St. Petri und Pauli





Wohl Daniel de Montaigne delinavit et sculpsit Torgae 1698.





9
en
la
m
be
fd
ro
C
li
ro
C
fo
77
de
ve
C
u
C
m
de
bi
ne
m
m
g
en
S
de
N
C
da
de



W
ein
la
m
de
sch
tr
C
C
li
te
g
C
fo
z
g
de
v
C
C
v
C
m
d
d
n
u
u
g
e
D
D
C
C
d
d



Pauli unter der man sich das Richt-Haus Pilati einzubilden hat, gehet man bis zu der vor dem Nicolai-Thore über die Brücke linker Hand, an der Lutz stehenden steinern Capelle 286. Schritte; da man denn hieraus abnehmen soll, daß unser Heyland sein schweres Creutz eine solche Weite erst ganz alleine habe tragen müssen: Sodann gehet man von dar weiter zum Creutz-Thor hinaus, bis an die Thüre des das Heil. Grab in sich haltenden, eingeschrenckten Plazes, zur linken Hand, allernächst an der Strassen aufgerichteten steinern Capelle. Dieser Weg beträgt eine Länge von 647. Schritten: und bedeutet, daß Simon von Cyrene dem liebsten Heylande sein sehr schweres Creutz so weit habe tragen helfen. Von dar steigt man 37. Schritte in die Höhe, bis zu denen, die auf dem Berge Calvariä eingesenckt gewesen 3. Creuze vorstellenden 3. Linden, unter denen die zur linken Hand verborret, und eine Erinnerung des unbussfertigen Schächers ist. So weit hat der liebste Heyland sein Creutz wiederum alleine tragen, und also insgesammt, von dem Richt-Hause Pilati, bis an den Ort seiner Kreuzigung, einen Weg von 970. Schritten gehen müssen. Von diesen die 3. Creuze bedeutenden Linden, gehet man zu der Kirche zum Heil. Creuze, diese ist zwar ein kleines, aber doch ganz Massiv-steinernes Gebäude. Die äussere Länge beträget sechzehn und drey viertel Ellen. Die Breite aber dreyzehn und drey viertel Ellen. Es bestehet aus zwey Etagen oder Stockwerken. Und zwar die unterste aus einer gewölbten und an der Ost-Seiten mit einem Altar versehenen Capelle, so das Senaculum derer über den unschuldigen JESUM ihren verdammten Mord-Rath haltenden Hohen-Priester, Pharisäer und Schriftgelehrten bedeuten soll. Allhier stehet ein mit Eisen beschlagener Kasten, zum Gedächtniß derer, darcin Judas, bey Angst-voller Erkänntnis seiner, an dem theuresten JESU unverantwortlich begangenen

Verrätheren, die empfangene 30. Silberlinge wiederum zurücke geworffen hat. Dieser Capelle Wände waren ehemahls durch unzehliche angeschriebene Namen derer, so den Ort in Augenschein genomme; verunstaltet; Nachdem aber ein Hoch=Edler Magistrat vor einigen Jahren durch sorgfältige Veranstaltung der Hrn Curatorum, alles wider renoviren lassen, ist nunmehr die löbl. Verordnung gemacht, daß die Wände mit dergleichen Schriften verschonet bleiben, und die ihr Andencken zu hinterlassen begierige Passagiers ihre Namen in ein darzu verordnetes Buch einschreiben. Hinter dem Altar dieser Capelle hat die von gehauenen Quadrat=Steinen aufgeführte Mauer einen von oben bis auf den Boden gehenden künstlichen Riß, zum Andencken des, bey dem Tode Jesu zerrissenen Vorhangs im Tempel, zerborstenen Felsen und aufgesprungenen Gräbern. Gegen Mitternacht ist ein Gewölbgen, worinne als in einem Kercker dort der Herr Jesus so lang verbleiben müssen, bis alles zu seiner Creuzigung vorhero zubereitet worden. In den vorigen Zeiten war in dieser Capelle ein hölzern Bild des gecreuzigten Heylands, welches man damals alle Char=Freitage Processions=Weise in das Grab Christi zu tragen und legen pflegte. Aber Anno 1537. den 4. Julii. Montags nach dem Fronleichnams=Feste, schlug diesem Bilde das Wetter das gecrünte Haupt ganz ab, und zertheilte den übrigen Leib der Länge nach, mitten von einander. Der Donner=Keil hat oben durch den Knopff und das Dach und durchs Gewölbe durchgeschlagen, wie davon in langer Zeit noch einige Merckmahle vorhanden gewesen. Wenn man aus dieser untersten Capelle in die Ober=Etage gelangen will: muß man eine Treppen von 18. Stufen steigen. So dann kömmt man gleichfals in eine saubere Capelle, welche den gepflasterten Saal bedeuten soll, in welchem Christus mit seinen Jüngern das Oster=Lamm genossen hat. Man siehet also in diesem Zimmer eine zwey und ein viertel Ellen lange und drey viertel Ellen breite

breite Rinne, dergleichen die Juden an denen Orten, wo sie das Oster-Lamm schlachteten, zu haben pflegten. Ebener massen siehet man auch drey ins Pflaster tieff eingehauene und vier und eine viertel Elle von einander stehende Löcher, welche die Distanz der 3. Creutze bedeuten sollen. Dabey zugleich erinnert wird, daß die Juden ihre Missethäter so gecreuziget, daß sie nicht das Gesicht gegen Osten auf die Stadt Jerusalem zu: sondern gegen Westen, von derselben weggekehret haben. Gleicher gestalt ist die Größe der Taffel in Stein gehauen zu sehen, darauf des Pilati über das Creutz geheffete Schrift gestanden. Solche beträgt in der Länge drey viertel Elle, und in der Breite eine halbe Elle. Ferner stehet in dieser Ober-Capelle ein steinern Tisch, der vorbilden soll, wie auf dergleichen Tische der Welt Heyland mit seinen Jüngern das Oster-Lam gegessen, und seine letzte Reden gehalten, Andere wollen auch davor halten, als ob auf dergleichen Tische bey dem Berge Calvaria die Krieges-Knechte um des HERRN Christi Noth das Loos geworffen hätten. An der einen Seiten desselben befindet sich auch ein mit einem Gitter verwehrtes viereckiges Loch darinnen Würffel zu sehen, anzuzeigen, daß die Kriegs-Knechte um des gecreuzigten Heylandes Gewand das Loos geworffen haben. Diese Würffel aber hat in dem 30. jährigen Kriege ein Schwedischer Soldat, von der ehemahls hier in Garnison gelegenen Wandischen Besatzung, entführet. Allein seit dem der König von Schweden Carolus der XII. Christ-mildesten Andenkens, Anno 1707. bey seiner Retour aus Pohlen an dieser, dem Schwedischen Namen nachtheiligen Tradition ein Mißfallen bezeiget, sind nunmehr wieder andere angeschaffet worden. So siehet man auch hier oben an der Süd-Seite des Herrn Fundatoris sein Contrefait, von dem die, dieser Beschreibung beygefügte in Kupffer gestochene Copie genommen ist. Und endlich präsentiret sich an der Wand, so wohl gegen Westen, als Osten ein steinern Monument,

das

das dem berühmten George Emerich zu Ehren von seinem Enkel, Hn. Joh. Emerichen Anno 1578. bey der von ihm damals veranstalteten Reparation, aufgerichtet worden: welches man auch hier zu desto mehrern Andencken mit beyfügen wollen.

An der Ost-Seite des mittlern Geschosses stehen in der Höhe die Worte aus dem 18. Ps. v. 20.

Der Herr führete mich aus in den Raum; Er riß mich heraus, denn Er hatte Lust zu mir.

Unter diesen Worten siehet das Emerichische Wapen in Stein gehauen, und darunter diese Schrift:

Dem Edlen George Emerichen, Rittern, welcher, dennach er mit einem Werkmeister und sonst zweyen Gefehrten, ins heilige Land und gen Jerusalem gezogen, allda zum Ritter über dem Heil. Grabe, im Jahr 1465. den 11. Julii geschlagen, nach vieler zu Land und Wasser erlittener Gefahr, da er solche Reise vollbracht, und zu den Seinen, bey dem Leben seines Hrn. Vaters, glücklich ankommen, diese Kirche zum H. Creutz, und hierbey das H. Grab, wie ers dort abgerissen, ihm und seinen Nachkommen zum Gedächtniß, auf seine Unkosten erbauet; und hernach dieser Stadt Rathsh. Herr bis ins 36. Jahr, auch 5. mahl Bürgermeister gewesen, zuletzt im Jahr, 1507. den 21. Jan. in Gott selig entschlaffen.

Diesen Stein hat Hans Emerich, Johansen Sohn, Herrn Georgen, Ritters, Sohns Sohn, seinem Wohlverdienten Hrn. Groß. Vater allhier zur Nachrichtung wollen setzen lassen.

Memoriae Justorum benedicitur.

Unten ist die Grab-Legung Christi abgeschildert. An der West Seite ist dieses Lateinische Denckmahl zu sehen:

D. O. M. S.

Sirenum instar habent ignavo perdita luxu

Lustra, Domus, Sylva, Rura, popina, Venus,

Quae fugiens, Emerice, cava trabe caerulea sulcas;

Multa soló passus, multa pericla saló.

Ergo sedens Virtus, rediviva ad busta JEHOVA

Donatum merito vexit honore Domum.

Uk

Ut non parcus opum, patriæ hæc monumenta locares ;
Virtutis figens cella tropæa tuæ.

Sic geminas tendens palmas, passioqve capillo
Victam se Syren sub tua Jure dedit.

Imitare Virtutem, non amulare.

Virtutem colere par est, non inSidere.

A. C. cl. Ia, LXXVIII. Mense quarto.

Darunter stehet die vorhergehende teutsche ins Latein
übersezte Schrift.

O. S.

GEORGIO EMERICO, Equiti nobilissimo, qui cum
opifice, & duobus eum sequentibus Comitibus, in Palæsti-
nam profectus, ibique militari & equestri Dignitate super
sepulchrum Christi. Anno cl. cccc. lxxv. D. xi. Mens.
Jul. donatus esset ; post tot exhaustos terrâ mariq; labores,
tanto itinere confectô ! cum domum ad suos, Patre adhuc
superstite, revertit ; tum sacellum hoc S. Crucis, vicinumq;
Cenotaphium, ad Exemplum expressum ; sibi & posteris
feri fecit. Ipse deinde Reipublicæ hujus Senator ad annos
xxxvi, Conf. V. finem vitæ clausit A. cl. l. vii. d. xxi.
Mens. Jan.

Johannes, Johannis Filius.

Georgii Equitis Nepos Emericus.

Avo B. M. P. curavit cl. l. c. lxxiix.

Unter dieser Schrift ist das Oster-Lamm, so unser
Heyland mit seinen Jüngern genossen, abgebildet.

Von diesem mit einem zierlichen erhabenen Thürm-
lein gezierten Kirchlein, gehet man nun etliche Schritte
West-Nordwärts zu einem niedrigen, und mit einem
eisern Gitter verwahrten steinern Gehäuse, darinnen
die von Nicodemo, Maria, und andern frommen Personen
geschehene Salbung des von Creutz genommenen Leich-
nams Christi vorgestellt ist. Das Werk ist sehr künst-
lich aus dem Ganzen aus Stein gehauen, und bedeutet
die Distanz, wie weit der vom Creutz abgenommene Leich-
nam Christi getragen worden, nemlich 36. Schritt, ehe
man ihn von seinen Blut-Striemen gesäubert, gesalbet,
und in Grabe-Lücher eingewickelt hat.

Von

Von diesem Gehäuse wendet man sich Nord-Westwärts, und gehet 44. Schritt, bis zu dem, das Heil. Grab, selbst vorstellende steinern Gebäude. Solches ist gleichfalls ganz Massiv von Quader-Steinen aufgeführt, und beträgt in seinem ganzen Umfange 10. Classtern: in der Länge 10. und eine halbe Elle, in der Breite 6. und 5. achtel Ellen: in der Höhe auch 6. und fünf achtel Ellen. Oben in der Mitte des Daches ist ein artiges von 6. Säulen aufgeführtes, und mit einer rundten Kappe zugedecktes, 5. Ellen hohes Thürmlein.

Die Thüre zum Eingange stößt gegen Morgen, und hat zu beyden Seiten zwey grosse Steine in der Länge, auch weiter hin noch einen grössern die Quere liegend, zum Andencken dessenigen, der vor des Josephs von Arimathea, in einen Fels gehauenes Grab, in welches Christi Leichnam geleyet gewesen, damals geschoben worden, und derer, worauf die Wächter geseffen. Neben der Thüre zu beyden Seiten sind auch die Kiesel, und über derselben Pilati, wie auch der beyden Hohen-Priester, Hannæ und Caiphæ Siegel ausgehauen, mit denen erwehntes Grab, theils aus gewöhnlicher Vorsorge, theils auch auf der Juden ungestümes Anhalten verwahret gewesen. Ingleichen zeigt sich auch auf dem Grabe an beyden Enden eine Vorstellung der Spezerey-Gefässe deren sich die 3. gottseligen Frauen, so den Leichnam Jesu nochmals in seinem Grabe zu salben gesonnen waren, nach dem damahls üblichen Gebrauche, bedienet haben. Ob nun wohl das ganze Gebäude von aussen eine von Osten gegen Westen länglich runde Bildung präsentiret: so ist es doch inwendig bey nahe ganz viereckigt. Es bestehet aus zwey unterschiedenen Gemächern: das erste, oder vordere dienet zu einem bloffen Gange, und hat zu beyden Seiten gegen Mittag und Mitternacht ein klein Fensterlein, dadurch das Licht hinein fällt. Zur lincken Hand dieses Vorge-maches gehet man durch ein zwey und ein achtel Ellen
ho

hohes Thürlein in das Heil. Grab selbst hinein. Zu dieses Thürleins rechter Hand liegt ein viereckichter Stein, zum Andencken desjenigen, darauf der Engel gesessen, der denen ihres Jesu Leichnam zu salben gesonnen fromen Weibern seine Auferstehung verkündiget hat. Das Heil. Grab selbst ist 3. und dreyachtel Ellen lang, 3. und ein achtel Elle breit, und 6. und ein viertel Ellen hoch. Ohnweit davon wird mit der Nordwärts liegenden Höhe (wie schon vornen erwehnet) der Delberg abgebildet; dahero stehet oben ein Baum, wo Christus gebetet haben soll, und von dar eines Steinwurffs weit, ist ein viereckigtes Raasen-Plätzgen, das den Ort bezeichnet, wo Er die drey mit sich genommene Jünger gelassen, und dieselben geschlaffen haben.

Dieses ist also kürzlich die Beschreibung, des in unserer Nicolai-Vorstadt, zum Andencken des Todes und der Auferstehung Christi damahls von erwehnten Hrn. George Emerich angegebenen und bewerkstelligten Gebäues. Wie aber nichts ist, was nicht mit der Zeit vergehet und verdirbet: also würde auch dieses memorable und nunmehr schon in die 253. Jahr stehende Monument schon längst in schlechtem Stande seyn; wenn nicht von einer Zeit zur andern vor dessen Conseruation gesorget worden wäre. Denn Anno 1578. ließ (wie bereits oben gedacht worden) dieses Heil. Grab, Hr. Georg Emerichs, Enckel, Hr. Joh. Emerich, auf seine Kosten wieder anrichten, und den, in denen verstrichenen Krieges-Zeiten drey-mahl durchschossenen Knopff vor dem Thurme des Creutz-Kirchleins nehmen, und einen andern mit einer Denck-Schrift angefüllten neuen Knopff aufsetzen; ingleichen das Dach, so hievor nur von Schindel gewesen, mit Ziegeln belegen. Da auch An. 1660. den 19. Dec. am vierdten Advent, der damahls sehr grosse Wind das Thürmlein von diesem Kirchlein herunter stürzte, so wurde dasselbe 1670. den 8. Aug. wieder aufgerichtet, und 4. Ellen höher gebauet. Und
über

überdieß, als einstens weyl. Herr Johann George Alters von Rosenau, Kayserl. Ober-Bier- und Gefälle-Einnehmer der Fürstenthümer Troppau, Jägerndorff und Teschen bey seiner ehmaligen Durchreise zu Görlitz unser Heil. Grab beschauet, ist Selbter bey Wahrnehmung dessen zeitheriger und hauständiger Erhaltung bewogen worden, in seinem d. 16. Mart. 1690. aufgerichteten Testament, ex speciali devotione ein Donativ an 300. Kayf. Gulden zu legiren. Und nach dem man auch dieses Geld von dort d. 2. Octobr. 1691. zur hiesigen Kirchen-Casse richtig einlieferte: So ließen An. 1707. nicht minder die damahligen Hrn. Curatores, bey dessen höchstnützhiger Reparation, alle Stücke von innen und aussen wieder gar schön renoviren, und zugleich den ganzen Umfang mit einer Wand von Brettern umgeben.

Sonst hat man schließlich dem geneigten Leser noch erinnern wollen, daß dieses zum Gedächtniß des Todes und der Auferstehung Christi eigentlich gestiftete Görlitzische Monument oder H. Grab, nicht eine Copie des von Joseph von Arimathia selbst in seinem am Berge Golgetha gelegenen Garten veranstalteten, noch von der Kayserin Helena, oder vielmehr Kayser Constantino M. selbst erbauten Heil. Grabes ist: Denn das erste ist von denen Römern zu Zeiten T. Vespasiani und Adriani, das andere aber von denen Saracenen und Tartern zerstört worden; sondern es ist nur eine Vorstellung des nachmahls von denen Christlichen Ordens-Leuten wieder aufgebaueten, und sowohl damhls als auch noch heute zu Tage in solchem Stande befindlichen Werkes. Wie aussen den alten Reise-Büchern nach dem gelobten Lande, aus des von Reitschütz, Dappers, Stammers, Troilo Thevenots, und anderer herausgegebenen Beschreibung ersehen werden kan.



4/16. 1224 84

ULB Halle 3
006 791 077



v 708





Inches 1 2 3 4 5 6 7 8 9 10 11 12 13 14 15 16 17 18 19 20
 Centimetres

Farbkarte #13

B.I.G.



Der Wohl Edle, Hochweisse Herr
 George Emrich,
 Ritter des Heiligen Grabes, auf Neuckrisch, Schön-
 berg, Heimersdorf, Lissa, Zodel, Hermsdorf &c.
 Ist geböhren im Jahr 1422, gestorben den 21.
 Januar. A. 1507. Seines Alters 85. Jahr.